Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Offenburger Tageblatt. 1942-1943
1943

244 (18.10.1943)

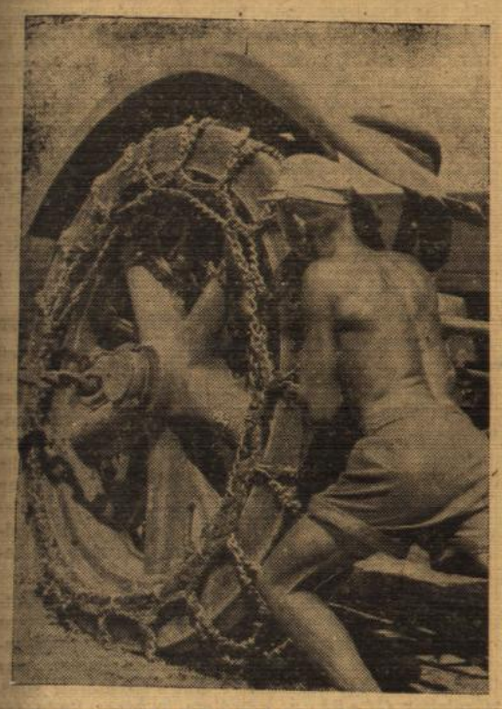
Visual Library

Offenburger Tageblatt

Ortenauer Bote / Offenburger Zeitung

Wöchentlich 6 Ausgaben. Bezugspreis monatlich 2 RM. einschl. 22 Pf. Trägerlohn. Durch die Post 2 RM. einschl. 18 Pf. Beförderungsgebühr zuzügl. 36 Pf. Zustellgebühr

Nummer 244 * * * Offenburg, Montag, den 18. Oktober 1943 132. Jahrgang



Stellungswechsel ist befohlen. Wenn eine Kanone der schweren Batterie in aller Eile aus der Feuerstellung gezogen werden muß, ist jede Hand willkommen, die mit zupacken kann. / PK.-Kriegsberichter Gronefeld (Sch).

Der Gauleiter dankt

NSG. Gauleiter Robert Wagner übergibt der Presse des Gaues folgende Mitteilung:

Für die Glückwünsche, die mir zu meinem Geburtstag zugegangen sind, spreche ich auf diesem Weg meinen herzlichen Dank aus.

Robert Wagner,
Gauleiter und Reichsstatthalter,
Chef der Zivilverwaltung im Elsaß.

Eichenlaub für Hauptmann Hans Pestke

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Okt. Der Führer verlieh am 14. Oktober 1943 das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Hauptmann Hans Pestke, Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment, als 311. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Republik der Philippinen vom Großdeutschen Reich anerkannt

dnb. Berlin, 17. Okt. Der Reichsminister des Auswärtigen von Rippentrop hat dem Präsidenten der Republik der Philippinen auf die amtliche Mitteilung, daß die Philippinen eine unabhängige Republik gebildet haben, in einem Telegramm die Anerkennung der Philippinen durch die Reichsregierung mitgeteilt. Ferner übermittelte der Reichsaußenminister der Regierung und dem Volk der Philippinen die aufrichtigen Wünsche der Reichsregierung und des deutschen Volkes für eine glückliche Zukunft.

Geschenk des Führers an Reichsverweser v. Horthy

dnb. Budapest, 16. Okt. Der Führer machte dem Königlich-Ungarischen Reichsverweser, Admiral Nicolaus von Horthy, aus Anlaß seines 75. Geburtstages eine Yacht zum Geschenk. Die Yacht wurde dem Königlich-Ungarischen Reichsverweser am Samstag im Auftrage des Führers von Großadmiral Raeder übergeben.

Graf Mazzolini beim Duce

dnb. Mailand, 16. Okt. Der Duce empfing am Donnerstag den Staatssekretär des Auswärtigen, Graf Mazzolini, der ihm über die Reorganisation des italienischen auswärtigen Dienstes berichtete. Infolge des Ueberganges einiger diplomatischer Vertretungen Italiens zu der Verräterregierung Badoglio sind personelle Umbesetzungen verschiedener Botschafter- und Gesandtenposten notwendig.

Kämpfe im Osten und Süden unvermindert hart

Oertliche Einbrüche abgeriegelt - Angriff deutscher Kampfflugzeuge auf Einzelziele in England

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 17. Okt. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Die am 15. Oktober gemeldete Räumung des Brückenkopfes Saporoshje vollzog sich planmäßig im Zuge der großen Absetzbewegung im Osten. Führung und Truppe haben sich bei der Durchführung dieser Bewegung hervorragend bewährt, und alle Waffen, Kriegsgerät, Versorgungs- und Wirtschaftsgüter über die vom Feind aus der Luft und zu Lande bedrohten Dnjepr-Brücken zurückgebracht. Pioniere haben an der Zerstörung der kriegswichtigen Anlagen, der Durchführung des Flußüberganges und an der rechtzeitigen nachhaltigen Sprengung des Staudamms und aller Brücken besonderen Anteil.

Beiderseits Melitopol wurden gestern starke sowjetische Angriffe zurückgeschlagen und im Gegenangriff Kampfgruppen des Feindes vernichtet. Dabei brachten unsere Truppen 648 Gefangene ein und erbeuteten 50 Geschütze.

Südöstlich Krementschug setzten die Sowjets auch gestern mit zusammengefaßten Kräften ihre Durchbruchsversuche fort. Sie wurden in schweren Kämfen im wesentlichen abgeschlagen, örtliche Einbrüche sind abgeriegelt. Ueber 120 Panzer wurden dort vernichtet.

Auch an anderen Stellen des mittleren Dnjepr blieben feindliche Angriffe erfolglos.

Nordwestlich Tschernigow und westlich Smolensk halten die schweren Kämpfe unvermindert an. In hartem Abwehrkampf wurde jeder Erfolg des Feindes verhindert. Die Sowjets erlitten dabei hohe Verluste.

An der übrigen Ostfront fanden nur örtliche Kämpfe geringen Ausmaßes statt.

In Süditalien griff der Feind im westlichen Frontabschnitt unsere von Volturno zurückgenommenen Gefechtsvorposten an. Im Raum von Capua und Campobasso kam es dabei zu heftigen Kämpfen. Feindliche Angriffe in wechselnder Stärke wurden abgewiesen, vorübergehend eingebrochene britisch-nordamerikanische Kräfte in nächtlichem Gegenstoß geworfen. Von den übrigen Frontabschnitten wird zunehmende Artillerie- und Stoßtrupptätigkeit gemeldet.

Im östlichen Mittelmeer griffen Kampf- und Sturzkampfflugzeuge mit gutem Erfolg einen feindlichen Inselstützpunkt an.

Wenige feindliche Störflugzeuge überflogen in der vergangenen Nacht das westliche Reichsgebiet und verursachten durch einige Bombenwürfe geringe Gebäudeschäden.

Deutsche Kampfflugzeuge bombardierten in der vergangenen Nacht Einzelziele in Großbritannien.

Die Jugend hat sich auf die Bewährung des Mannes vorzubereiten

Reichsminister Speer sprach auf dem dritten Reichsappell der schaffenden Jugend

dnb. Berlin, 18. Okt. Die Werkhalle eines Berliner Großbetriebes war der Mittelpunkt des dritten Reichsappells der schaffenden Jugend 1943. Von dieser Stelle aus gab der Reichsminister für Rüstung und Kriegsproduktion, Speer, den rund sechs Millionen Jugendlichen, die heute im Arbeits- und Wirtschaftsleben wichtige Aufgaben erfüllen, die Parole für ihren weiteren Kriegseinsatz.

Nach dem feierlichen Einmarsch der Fahnen und Brgrüßungsworten von Oberbannführer Schröder begrüßte Reichsjugendführer Axmann in Reichsminister Speer den Baumeister und Architekten des Führers, der die kulturelle Arbeit des Bauschaffens und die Heimstätten der Jugend von jeher aktiv unterstützt habe. Sodann ergriff

Reichsminister Speer

das Wort und führte u. a. aus:

Die wehrfähigen Männer unseres Reiches verteidigen mit ihrem Blut unseren Lebensraum, ihre Frauen arbeiten in den Rüstungsfabriken, und alles, was arbeitsfähig ist, wird immer mehr in dieses gewaltige Zusammenspiel der Kräfte der Nation zur Schaffung des neuen deutschen Lebensraumes eingegliedert. Ihr, deutsche Jugend, steht nicht beiseite, Eure Hilfe bei den Fliegerangriffen, eure Arbeit in den Betrieben und euer Einsatz in der Luftverteidigung des Reiches werden auch euch in der Geschichte dieses Krieges würdig vertreten. Diese besonderen Aufgaben und zugleich der Ernst dieses Krieges verleiten nicht dazu, von dem eigentlichen Inhalt des jugendlichen Lebens abzuweichen, nämlich zu lernen, sich zu bilden und sich gleichzeitig auf das kommende harte Leben vorzubereiten.

Jedoch gerade dieser Krieg zeigt wieder eindeutig, daß nur die Qualität der Erzeugung, die technische Ueberlegenheit und der wissenschaftliche Fortschritt unseren tapferen Soldaten das Rüstzeug geben können, um siegreich zu bestehen. Nach dem siegreichen Ende dieses Krieges werden diese Forderungen vermehrt vor dem deutschen Volke stehen. Von ihrer Erfüllung hängt es entscheidend ab, ob uns in späteren Generationen unser Lebensraum und damit unsere Existenz bleiben wird. Zur heroischen, seit je überlieferten Haltung unseres Volkes muß die technische Ueberlegenheit treten.

Die Größe unseres Volkes, die Struktur unserer Wirtschaft, sie verlangen daher von uns, daß wir unser Volk auf einer höchsten geistigen Stufe erhalten. Je weiter die Technik fortschreitet, um so mehr wird in der kommenden Generation Schicksalsfrage des deutschen Volkes sein, ob wir dieser Forderung nachgekommen sind. In der Leidenschaft unseres Bekenntnisses zum technischen Fortschritt und zur geistigen Leistung aber liegt die Voraussetzung und damit die Garantie zum entscheidenden Erfolg. Es ist eiserne Pflicht, gerade in diesen Kriegszeiten sich nicht durch die gewaltigen Ereignisse ablenken zu lassen, sondern — jeder auf dem Gebiet seiner besonderen Befähigung — sich mit der Leidenschaft der Jugend auf die Bewährung des Mannes vorzubereiten. Das Schicksal der Nation liegt in zehn bis zwanzig Jahren in Euren Händen. Seid Euch dessen bewußt und denkt daran, daß das Können der deutschen Qualitätsarbeiter, das technische Wissen unserer Ingenieure und die grundlegenden Forschungen unserer Wissenschaftler die tragenden Pfeiler unserer Zukunft sind.

Der Fortschritt in der Beherrschung der Naturgewalten ist in diesem Kriege beispiellos. Unsere Wissenschaft und unsere Technik haben ungeahnte Erfolge erzielt. Die Auswertung dieser Erfolge aber wird Euch und damit dem ganzen Volk nur Nutzen bringen, wenn die politische und geistige Erkenntnis des nationalen und sozialen Staates auch weiter das Denken und Fühlen unserer Rasse beherrscht.

Aus dieser Haltung heraus werden wir niemals Sklaven der Technik, sondern stets ihr Herr sein und sie nicht zum Schaden und Schrecken der Nation, sondern zu deren fortdauernden Nutzen verwenden. Diese Haltung wird dafür sorgen, daß Technik und Kultur eine Einheit werden können. Nur unter dieser Voraussetzung wird die Lenkung der Wirtschaft Arbeitslosigkeit und Elend vermeiden und einem blühenden Leben den Weg bahnen. An Eurer Haltung in dieser Zeit liegt es, ob Ihr dereinst dieser Verpflichtung und dieser Aufgabe nachkommen könnt. Von Eurem Streben und Können auf fachlichem Gebiet hängt in nächster Zukunft das Schicksal der Nation ab. Alle Voraussetzungen zu immerwährender heldenhafter Haltung unseres Volkes liegen in unserer Rasse tief begründet und werden Generationen überdauern.

Sie können in Zukunft in dem Euch — wie jeder Generation bisher — bevorstehenden harten Lebenskampf nur zur Wirkung gebracht werden, wenn unser der technische Fortschritt ist und bleiben wird.

Lernt und arbeitet mit der Leidenschaft und Begeisterung, die die jetzt für Euch kämpfende Generation verlangen kann und muß. Ihre Opfer werden dereinst die Grundlage Eures Lebens sein. Dann werdet Ihr beweisen müssen, daß Ihr in den entscheidenden Jahren um das Schicksal des Reiches eine neue, ihrer Pflicht bewußte, stahlharte Jugend ward, eine Jugend, die sich ihres Namens, der Adolf Hitlers, würdig erwiesen hat.

Saint Nazaire vollkommen zerstört

dnb. Paris, 17. Okt. Staatschef Marschall Pétain empfing am Samstag, wie aus Vichy gemeldet wird, ungefähr vierzig Bürgermeister aus der Loire-Gegend. Unter ihnen befand sich auch der Bürgermeister von Nantes, der auf die Fragen des Staatschefs mitteilte, daß Nantes zu zwei Drittel zerstört sei. 2700 Häuser seien zum Teil völlig vernichtet. 65 000 Personen seien bombengeschädigt und 100 000 seien evakuiert worden. Der Bürgermeister von Saint Nazaire erklärte dem Staatschef, daß die Stadt Saint Nazaire nicht mehr existiere. Im Augenblick würden noch 500 Lebensmittelkarten monatlich ausgegeben, für eine Stadt, die vor dem Kriege 45 000 Einwohner gehabt habe.

Deutschlands Ausfuhr im Kriege

th. Eine der einschneidendsten wirtschaftlichen Begleiterscheinungen des Krieges ist das fast vollkommene Aufhören des Handelsverkehrs mit Deutschland. Diese Tatsache hat aber selbstverständlich die deutsche Wirtschaftsführung nicht dazu verleitet, die Hände in den Schoß zu legen, im Gegenteil, mit aller Anstrengung wurden die Bestrebungen intensiviert, die sich schon vor dem Kriege im Sinne einer Verlagerung des Schwergewichtes im Außenhandel von Uebersee nach Europa geltend gemacht hatten. Als Ergebnis dieser Bemühungen kann festgestellt werden, daß die deutschen Leistungen zum Rückgrat der industriellen Wirtschaft Europas geworden sind. Die deutschen Lieferungen haben die Voraussetzung dafür geschaffen, daß die Arbeit überall nicht nur im Gange gehalten wurde, sondern in ihren Ergebnissen auch gesteigert werden konnte. Von besonderer Wichtigkeit ist die deutsche Kohlenzufuhr. Vor dem Kriege hatte England über 50 Millionen Tonnen Kohle jährlich exportiert, davon den größten Teil nach Europa. Hier mußte Deutschland in erster Linie einspringen. Italien erhielt rund 12 Mill. T. Kohle im Jahr aus Deutschland. Auch Schweden, Norwegen und Dänemark erhalten heute ein Mehrfaches an deutscher Kohle, verglichen mit den Einfuhrmengen der letzten Friedensjahre. Nach Feststellungen aus schwedischer Quelle ist die schwedische Einfuhr für Deutschland ungefähr um das Doppelte gestiegen, verglichen mti 1936. Dabei ist die Warenbilanz im deutsch-schwedischen, wie auch deutsch-dänischen Handel, aktiv. Anders haben sich die Verhältnisse in England entwickelt. England hat heute ein Defizit von rund 20 bis 25 Millionen Tonnen in seiner Kohlenproduktion zur Deckung des eigenen Bedarfs. An dieser Gegenüberstellung läßt sich die Größe der deutschen Ausfuhrleistungen besonders deutlich veranschaulichen. Aehnlich liegen die Dinge bei dem nächstwichtigen Rohstoff, dem Eisen. Im Jahre 1942 machten die Lieferungen an Eisen, Stahl und Eisenerzeugnissen nach Italien, Rumänien, Ungarn und anderen Ländern das Doppelte und zum Teil das Dreifache der Lieferungen von 1941 aus, obgleich schon 1941 ein Mehrfaches der Vorkriegsausfuhrmengen gestellt wurde. Es handelt sich dabei nicht nur um Rohstoffe und Halbfabrikate, sondern zu einem sehr großen Teil um Fertigerzeugnisse, in denen ein ungeheuer großer Arbeitswert steckt. Deutschland hat beispielsweise die rumänische Erdölindustrie mit Investitionsgütern und auch zahlreiche andere Staaten mit Maschineneinrichtungen für neue Industriewerke beliefert. Es mag ferner hingewiesen werden auf das riesige Programm des deutschen Kriegslokomotivenbaues, nach dem monatlich Hunderte von Lokomotiven und Tausende von Waggons produziert werden. England dagegen muß Stahl, landwirtschaftliche Maschinen, Traktoren und sogar Lokomotiven aus den USA. und Kanada einführen. Auch der Bedarf an Konsumwaren in anderen Ländern Europas ist zu einem großen Teile durch Einfuhren aus Deutschland gedeckt worden. Besonders die Zellwolle ist überall zu einer der wichtigsten Grundlagen der Textilversorgung geworden, aber es wurden auch Textilfertigwaren in großen Mengen geliefert. Einen wichtigen Platz in der deutschen Ausfuhrleistung nehmen auch die Erzeugnisse der chemischen Industrie ein. Nicht geringer sind in einzelnen Fällen auch die agrarischen Versorgungsleistungen Deutschlands gewesen. Es möge an die Nah-

Gomel und die Pripjetmündung

dpz. An der Pripjetmündung und südlich Gomel haben deutsche Panzertruppen und Grenadiere in schwungvollen Gegnangriffen die Sowjets zurückgeworfen. Unsere Karte läßt den Charakter des schwierigen, von zahlreichen Flußläufen zerschnittenen und mit Sümpfen übersäten Geländes an diesem Abschnitt der Ostfront erkennen. Der Pripjet mündet 80 km nördlich von Kiew in den Dnjepr. Er ist einer der größten Nebenflüsse dieses Stroms. Sein Einzugsgebiet, zu dem die gewaltigen Rokitnosümpfe gehören, umfaßt 121 120 qkm; die Flußlänge beträgt 810 km. — Die Kreisstadt Gomel, die im Frieden mehr als 50 000 Einwohner zählte, liegt 140 km nördlich der Pripjetmündung, 40 km östlich des Dnjepr, am Westufer des schiffbaren Flusses Sosch, der ebenfalls in den Dnjepr mündet und an seinem Unterlauf weite Sumpfgebiete aufweist.

Erbitterte Nahkämpfe und erfolgreiche Gegenstöße im Osten

Feindliche Schnellboote bei Elba und vor der niederländischen Küste versenkt

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktob. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: Im Osten setzte der Feind an den bisherigen Schwerpunkten seine Angriffe fort. Besonders erbitterte Kämpfe sind noch südöstlich Krementschug im Gange, wo die Sowjets nach heftiger Artillerievorbereitung mit starken Kräften zum Angriff angetreten sind. Auch beiderseits Kiew, nordwestlich Tschernigow, südwestlich Smolensk und im Raum von Welikije Luki unternahm der Feind, von starken Fliegerverbänden unterstützt, neue Durchbruchsversuche. Sie wurden überall in erbitterten Nahkämpfen oder in sofort einsetzendem Gegenangriff abgeschlagen.

An der süditalienischen Front wehrten unsere vorgeschobenen Kampftruppen in der campanischen Ebene starke Angriffe überlegener britisch-nordamerikanischer Kräfte ab. In diese Kämpfe griffen schnelle deutsche Kampfflugzeuge wirksam ein. Der bei Capua nachdrückende Feind wurde nordöstlich der Stadt von einem wuchtigen Gegenangriff gepackt und unter blutigen Verlusten zurückgeworfen. Von der Front im südlichen Apennin und in Nordapulien werden keine nennenswerten Kampfhandlungen gemeldet.

Bei der Insel Elba versenkten deutsche Transportfahrzeuge ein feindliches Artillerieschnellboot und schossen ein zweites in Brand.

Sicherungsstreitkräfte der Kriegsmarine versenkten in der vergangenen Nacht vor der niederländischen Küste ein britisches Schnellboot.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 16. Oktbr. Der Führer verlieh das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberst Ulrich Iffland, Kommandeur eines Füsilier-Regiments; Major i. G. Eugen Brecht, Generalstabsoffizier in einer Infanterie-Division; Hauptmann Herbert Franke, Abteilungskommandeur in einem Artillerie-Regiment; Leutn. d. R. Heinz Steinbach, Zugführer in einem Panzerpionier-Bataillon; Oberfeldwebel Friedrich Müller, Zugführer in einem Grenadier-Regiment; Unteroffizier Ferdinand Wegerer, Zugführer in einem Panzer-Grenadier-Regiment, sowie an SS-Hauptsturmführer Rudolf Säumenicht, Kompaniechef in einem Panzer-Regiment, und SS-Obersturmführer Lubich von Milovan, Kompanieführer in einer Panzerjäger-Abteilung.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

rungsmittellieferungen an Finnland und andere Länder erinnert werden. Sogar Bulgarien, das an und für sich ein ausgesprochenes Agrarexportland ist, hat im letzten Jahre Zuschüsse an agrarischen Produkten erhalten, nachdem es durch besondere Schwierigkeiten in Not geraten war. Endlich sei auf das Beispiel Griechenlands hingewiesen, dessen völliges Versinken in eine uferlose Inflation nur durch die Gründung der Deutsch-Griechischen Warenausgleichsgesellschaft (Degriges) mit Erfolg abgebremst werden konnte. Die Größe dieser ganz Europa zugute kommenden Leistung in einem Kriege, der die äußerste Kraftanstrengung zur Sicherung schon des eigenen deutschen Lebens erfordert, wird sich in ihrem ganzen Umfang erst nach dem Kriege würdigen lassen.

Badischer Ritterkreuzträger gefallen

dnb. **Berlin,** 16. Okt. Am 10. Februar 1942 wurde der damalige Hauptmann d. R. Julius Gerlach mit dem Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes ausgezeichnet. Im Verlauf der heftigen Winterkämpfe im mittleren Abschnitt der Ostfront hatte im Januar 1942 unter schwierigsten Verhältnissen an der Spitze seiner Grenadiere alle Angriffe der Bolschewisten in erbittertem Ringen abgewiesen und sich durch sein persönliches Vorbild als Seele des Widerstandes auf das höchste bewährt. Als Oberstleutnant d. R. und Bataillonskommandeur in einem Grenadier-Regiment empfing er bei den Kämpfen im Osten die tödliche Wunde, der er am 18. September 1943 erlgeen ist.

Oberstleutnant d. R. Dr. Gerlach wurde am 28. 7. 1896 als Sohn des Professors Otto G. in Waldkirch im Breisgau geboren. Nach Ablegung der Reifeprüfung am Realgymnasium Magdeburg meldete er sich 1914 als Kriegsfreiwilliger und wurde zum Infanterie-Regiment 26 einberufen. 1918 als Leutnant d. R. entlassen, schloß er 1920 sein landwirtschaftliches Studium in Halle mit der Diplomprüfung ab. Als Doktor der Naturwissenschaften und Landwirtschaftsrat war er Direktor der Landwirtschaftsschule in Neustettin. Nach mehreren Reserveübungen wurde er 1938 Hauptmann d. R. und 1939 erneut zum Heeresdienst einberufen. 1942 zum Major d. R. befördert, wurde er 1943 Oberstleutnant d. R.

Besorgnis Roosevelts über die Luftniederlage von Schweinfurt

Verdächtige Verschleierungsversuche seiner Generale. — In 7 Tagen 282 Abschüsse

dnb. **Berlin,** 17. Okt. Die schwere Niederlage der USA.-Bomber bei ihrem Terrorangriff auf Schweinfurt hat bei den USA.-Bürgern offenbar größte Bestürzung und bei den Luftfahrtsachverständigen ernste Sorgen hervorgerufen. Roosevelt selbst hielt es für angebracht, sich zu den schweren Bombenverlusten zu äußern. Nach Associated Preß gab der USA.-Präsident den Verlust von sechzig schweren Bombern beim Angriff auf Schweinfurt zu, bezeichnete ihn aber als sehr groß. Voller Sorge gestand er, daß sich die USA. den Verlust von sechzig Bombern nicht leisten können.

Auch der Chef der USA.-Armeestreitkräfte, General Arnold, sah sich veranlaßt, zu dem verlustreichen Angriff auf Schweinfurt eine Erklärung abzugeben. Er verschanzte sich ebenfalls hinter der Behauptung, daß nur sechzig schwere Bomber verloren gegangen seien, und gab gleichzeitig den Ausfall von 393 USA.-Fliegern bekannt. Arnold konnte aber nicht leugnen, daß die deutsche Abwehr immer erbitterter wird. Schließlich hat sich auch noch der Befehlshaber der in England stationierten USA.-Bombergeschwader, Brigadegeneral Curtiß-Lindlay, zu dem schweren Bomberverlust geäußert. Er versuchte eine für die USA. möglichst günstige Rechnung aufzustellen und nannte überhaupt keine Verlustzahlen. — Der Aufmarsch so vieler USA.-Größen, die sich krampfhaft bemühen, dem amerikanischen Volk die katastrophale Luftniederlage bei Schweinfurt etwas zu verzuckern, ist einigermaßen auffällig.

*

Wenn sich der USA.-Präsident und seine Generäle auf sechzig Abschüsse versteifen, so machen sie der USA.-Oeffentlichkeit bewußt falsche Angaben. Wir verweisen demgegenüber darauf, daß der deutsche Wehrmachtbericht vom Freitag den einwandfreien Abschuß von 121 USA.-Bombern verzeichnete. Erfahrungsgemäß erreicht aber bei jedem Terrorangriff ein großer Teil der Angreifer nicht mehr den Einsatzhafen, sei es, daß die beschädigten Maschinen beim Rückflug Bruch machen oder, wie beim Abflug von Schweinfurt, über neutralem Gebiet niedergehen müssen.

Wir haben ein gutes Recht, mit der deutschen Abwehrbilanz der letzten Woche ganz besonders zufrieden zu sein, wenn wir uns vor Augen halten, daß die Wehrmachtberichte vom 8. Oktober, bei dem Ueberfall auf Bremen, den Abschuß von 48 Bombern, am 9. Oktober, bei dem Angriff auf Anklam und Gotenhafen, den Abschuß von 62, am 10. Oktober, beim Angriff auf Münster, den Abschuß von 51, und am 14. Oktober, beim Angriff auf Schweinfurt, nach den bisherigen Feststellungen, den Abschuß von 121 nordamerikanischen Schwerbombern verzeichneten. Das sind insgesamt 282 Abschüsse; ohne zu hoch zu greifen, können wir aber mit einem Ausfall von mindestens 300 Feindbombern rechnen. Da durchschnittlich jeder schwere Bomber zehn Besatzungsmitglieder hat, bedeutet das für die USA.-Luftwaffe den Verlust von rund 3000 Mann bestgeschulten Personals. Der Nachwuchs kann nicht von heute auf morgen ersetzt werden, sondern muß erst wieder in etwa zweijähriger Ausbildung herangebildet werden.

Wenn auch bei dem Tagesangriff auf Schweinfurt die englische Luftwaffe an den schweren Verlusten nicht beteiligt ist, so hat die USA.-Niederlage scheinbar auch in England Bestürzung hervorgerufen, was aus einer Auslassung des britischen Rundfunkkommentators Lacy hervorgeht, der sich berufen fühlt, zu den englischen Erörterungen über die nordamerikanischen Bomberverluste Stellung zu nehmen. Der Londoner Rundfunksprecher drückte sich um die Angabe der USA.-Flugzeugverluste und versuchte statt dessen, seinen Hörern einzureden, daß die deutsche Abwehr ungeheure Verluste habe und daß die Schäden, die der deutschen Kriegsindustrie zugefügt wurden, katastrophal seien. Den Beweis für seine Angaben ist Lacy seinen Hörern allerdings schuldig geblieben. Er hat nur in das gleiche Horn gestoßen wie alle britischen Agitatoren vor ihm, indem er Phantasiezahlen nannte und Schäden feststellte, die nicht vorhanden sind oder zumindest längst nicht in dem Ausmaße, wie sie sich die Engländer wohl wünschten.

USA.-Raufbolde auf englischem Boden

dnb. **Genf,** 17. Okt. Ein neuer Fall von Ausschreitungen der USA.-Soldaten in England wird aus Cornwall berichtet. „Daily Expreß" zufolge sah sich die USA.-Militärpolizei genötigt, nicht weniger als 21 USA.-Soldaten zu verhaften, die in eine Schlägerei mit Militärpolizisten verwickelt waren und dabei von der Schußwaffe Gebrauch gemacht hatten. Zwei Militärpolizisten sind dabei schwer verwundet worden. Die USA.-Soldaten hatten in trunkenem Zustand die weibliche Bevölkerung auf den Straßen belästigt.

Todesstadt Kalkutta

dnb. **Madrid,** 18. Okt. (OT.-Funkdienst.) Nach einer Meldung der nordamerikanischen Nachrichtenagentur United Preß aus Neu Dehli sterben 130 000 Inder langsam in den Straßen der bengalischen Ortschaften vor Hunger. Die amtlichen Ziffern entsprachen nicht der Wirklichkeit. Indienminister Amery Haber erklärt, daß nur 1000 Personen wöchentlich in Bengalen verhungerten. In Wahrheit jedoch sei die Todeszahl für Kalkutta allein höher. In den Provinzen könne man mit 9000 Toten wöchentlich rechnen. Ein Mitglied der gesetzgebenden Versammlung von Bengalen habe Kalkutta as „Todesstadt" bezeichnet.

Indien, ein peinliches Thema für Churchill

dnb. **Genf,** 17. Okt. Nur auf schweren Druck hin hat Churchill dem Vorschlag der Opposition nachgegeben, so meldet „Daily Herald", noch in der laufenden parlamentarischen Sitzungsperiode eine Aussprache über die Hungersnot in Indien stattfinden zu lassen. Churchill habe zuerst das ganze Tehma bis in die neue im November beginnende Sitzungsperiode vertagen wollen, aber viele Engländer fühlten sich bedrückt wegen der aus den Hungergebieten nach London kommenden Nachrichten. Das gelte umso mehr, als die Vertuschungsversuche des Indienministers Amery niemand befriedigten.

75. Geburtstag d. Reichsstatthalters General v. Epp

dnb. **München,** 16. Okt. Der Führer ließ Reichsleiter und Reichsstatthalter General Ritter von Epp zu seinem 75. Geburtstag durch Gauleiter Pg. Gießler sein Bild mit einer herzlichen Widmung und einem persönlichen Handschreiben überreichen. In diesem dankt der Führer, zugleich im Namen des deutschen Volkes, seinem alten treuen Mitkämpfer für die großen Verdienste als Soldat im Krieg und Frieden und für seinen unermüdlichen Einsatz für die nationalsozialistische Bewegung.

Anläßlich des 75. Geburtstages des Reichsstatthalters in Bayern, Reichsleiter General Franz Ritter von Epp, fand in München in Anwesenheit führender Persönlichkeiten der Partei, des Staates und der Wehrmacht eine Feierstunde statt. Gauleiter Gießler würdigte in einer Rede das Lebenswerk des Generals Ritter von Epp, der im Zeichen der Pflicht und der Treue wahrhaft ein Leben für Deutschland gelebt hat. Er feierte ihn als Vorbild des deutschen Menschen, der in allen Lebensabschnitten kompromißlos seinen Weg ging. Der Name Ritter von Epp wird für immer mit dem Kampf gegen den Bolschewismus und dem Aufbau des nationalsozialistischen Staates verbunden sein.

Budapest. Das ungarische Abgeordnetenhaus wurde für Donnerstag, 21. Oktober, einberufen.

Badoglio trotz seiner Kriegserklärung in „Quarantäne"

Mißtrauen gegen den neuen Bundesgenossen

dnb. **Madrid,** 17. Okt. Die Kriegserklärung Badoglios hat, wie aus Tanger egmeldet wird, in Französisch-Nordafrika „seltsam berührt", was in der Presse deutlich zum Ausdruck kommt. So verlangt die in Tanger erscheinende Zeitung „Depeche de marocaine", daß Badolio zunächst einige Zeit „in Quarantäne" gesetzt werden müsse, ehe er in die Gemeinschaft der Alliierten aufgenommen werden dürfe. Das Haus Savoyen habe seine Fahne immer nach dem Wind gehängt, das beweise sein Verhalten im französich-preußischen Krieg 1870, beim Kriegseintritt 1915, beim Kriegseintritt 1940 und bei der Kapitulation 1943. Wenn Italien nach diesem Kriege von den Alliierten etwas haben wolle, dann müsse es im Veraus bezahlen.

Er verleugnet jetzt auch Ambrosio und Roatta

dnb. **Madrid,** 17. Okt. Wie Reuter meldet, habe Badoglio am Samstag eine Erklärung verbreitet, wonach „die Generale Ambrosio und Roatta niemals Mitglieder der Badoglio-Regierung waren". Sie hätten „nur ihre rein militärischen Funktionen behalten, die sie bisher ausübten.

Das Charakterbild des widerlichen Verräters Badoglio wird durch diese Meldung um eine weitere Nuance bereichert. Die von ihm vor einiger Zeit zu Mitgliedern seines „Kabinetts" ernannten Generale Ambrosio und Roatta hatten in England und besonders in einigen Emigrantenkreisen ein schlechtes Echo gefunden, worauf Judas Badoglio nunmehr schleunigst seine eigenen Leute verleugnet. Fürwahr, ein „würdiger" Zeitgenosse!

Wie ein unterworfener Negerstamm

dnb. **Mailand,** 17. Okt. In Sizilien werden italienische Arbeiter in großer Zahl gezwungen, sich nach den englischen Kolonien verschleppen zu lassen, berichtet „Regime Fasciste". Die Engländer behandelten die Italiener wie Neger. In den amerikanischen Kolonien Englands würden jetzt Italiener unter Aufsicht von Schwarzen zu Sklavenarbeiten gezwungen. Das Elend der gewaltsam verschleppten italienischen Arbeiter sei unbeschreiblich. — Das Blatt meldet weiter, daß Briefe von Sizilianern, die ein aus Sizilen geflüchteter Flieger nach Rom bringen konnte, die maßlosen Gewalttaten, Plünderungen und Vergewaltigungen englischer und amerikanischer Soldaten bestätigten, die die Bevölkerung Siziliens wie einen unterworfenen Negerstamm behandelten.

Badoglio-Offiziere von der Menge verhöhnt

d. **Algeciras,** 17. Okt. Aus Algier liegt eine Meldung vor, daß einige dienstlich dorthin beorderte Badoglio-Offiziere Gegenstand eines Zwischenfalls wurden. Als sie in ihrer Uniform einem Fußballspiel im Stadion von Algier beiwohnen wollten, erfolgte aus der Menge der französischen und muselmanischen Zuschauer solange höhnische Zurufe, bis die Badoglio-Offiziere es vorzogen, sich von dem Sportplatz wieder zu entfernen.

Italienische Kriegsgefangene sollen in Kohlengruben arbeiten

dnb. **Stockohlm,** 17. Okt. Die Londoner „Times" befaßt sich noch einmal mit dem Los der italienischen Kriegsgefangenen und verlangt ihren Einsatz in der englischen Landwirtschaft und den Kohlengruben. Der Status der Kriegsgefangenen, so schreibt das Blatt, habe sich durch die Kriegserklärung Badoglios nicht geändert, da dieser durch die Bedingungen der früher unterschriebenen Kapitulation bestimmt werde. Die alten Vorschriften, daß die Engländer sich nicht mit den Italienern abzugeben haben, bleiben also aufrecht erhalten. Bei der jetzigen Kriegslage sei jedoch jeder Zuschuß zu dem stark angestrengten Arbeitsmarkt Englands willkommen. Man untersuche, auf welchem Gebiet die Italiener sich nützlich machen könnten. Außer in der Landwirtschaft könnten sie in den Kohlengruben verwendet werden. Lord Strabolgi beabsichtige, diese Frage im Oberhaus zur Debatte zu stellen. Er mache den Vorschlag, einige Kohlengruben ausschließlich mit italienischen Arbeitskräften zu besetzen.

Ereignisse aus aller Welt kurz gemeldet

Berlin. In siegreichem Kampf gegen feindliche Bomber starb Hauptmann Hans Dieter Frank, Gruppenkommandeur in einem Nachtjagdgeschwader, den Heldentod. 53 Gegner hatte er in nächtlichen Luftkämpfen bezwungen und damit Erfolge errungen, die ihm der Führer durch Verleihung des Ritterkreuzes des Eisernen Kreuzes lohnte.

Berlin. Eichenlaubträger Major Doerffel, Gruppenkommandeur in einem Schlachtfliegergeschwader, unternahm vor wenigen Tagen an der Ostfront den 1000. Feindflug.

Berlin. Generalfeldmarschall von Rundstedt besichtigte dieser Tage eingehend die Verteidigungsanlagen an der französischen Mittelmeerküste.

Genf. Betrunkene USA.-Soldaten belästigten in der englischen Stadt Cornwall die weibliche Bevölkerung, woran sich eine Schlägerei mit den einschreitenden Militärpolizisten entwickelte, bei der von der Schußwaffe Gebrauch gemacht werden mußte. 21 USA.-Soldaten wurden verhaftet.

Genf. Auch Australien hat, so meldet die Londoner „Times", ernste Kohlensorgen, so daß der australische Ministerpräsident für den Fall weiteren Förderungsausfalls die Kohlenrationierung ankündigen mußte.

Stockholm. Das USA.-Marineministerium gab den Verlust des nordamerikanischen Patrouillenbootes „Moonstone" in der Nacht zum 16. Oktober durch einen „Zusammenstoß" im Atlantik" bekannt.

Tokio. Die japanische Armee hat die Offensive gegen eine Tschungkingarmee begonnen, die mit der Absicht der Wiedereroberung Burmas zusammengezogen worden ist

Tokio. Unter den der Sondertagung des japanischen Reichstages vorzulegenden Gesetzentwürfen befindet sich auch ein „Gesetz über die Rüstungsbetriebe", das einer Steigerung der Rüstung dienen soll.

Tokio. Der javanische Zentralrat hielt am Freitag in Dyakarta seine erste Sitzung ab.

Nanking. Nationalchina hat die neue philippinische Republik anerkannt.

Manila. Die Nationalversammlung der philippinischen Republik wird heute zu ihrer ersten Sitzung zusammentreten.

Buenos Aires. Auf Anordnung der argentinischen Regierung fand am Freitagabend in Buenos Aires eine Luftschutzübung statt, der im Laufe des Oktober noch zwei weitere folgen werden.

Neue Niederlage Roosevelts im Finanzausschuß

dnb. **Madrid,** 16. Okt. Wie aus Washington gemeldet wird, erlitt Roosevelt erneut eine parlamentarische Niederlage im Finanzausschuß, der mit 16 gegen zehn Stimmen weitere Lebensmittelsubsidien vom nächsten Jahre an ablehnte. Die Ablehnung erfolgte, weil die Abgeordneten die Ansicht vertraten, daß Roosevelts Wünsche als reines Wahlmanöver zu bewerten seien.

Dichter und Naturforscher

Zugleich volknah und innerlich dichtete Paul Fleming sein berühmtes Reiselied: „In allen meinen Taten laß ich den Höchsten raten." Fleming hatte die holsteinische Gesandtschaft über Rußland nach Persien begleitet. Als Dichter zog er in die Fremde, und als er heimkam, ließ er sich als praktischer Arzt in Hamburg nieder. Ärzte waren damals Naturforscher, und Naturforscher waren damals Ärzte. Wer zu jener Zeit das Studium der Pflanzen oder der Tiere betreiben wollte, mußte zu den Medizinern gehen. So ein Arzt, sogar Leibarzt des Herzogs von Öls, war auch der „Cherubinische Wandersmann", der mystische Dichter Angelus Silesius, der in Straßburg, Leyden und Padua Heilkunde studiert hatte. Und wenn von schriftstellernden Ärzten die Rede ist, darf der Dichtung Jung-Stilling ebenfalls nicht vergessen werden. In einem armen Elternhaus wurde er geboren. Der zukünftige Poet war erst Schneider, später Lehrer und dann, noch mit 30 Jahren, studierte er Medizin. Aus dem Dichter wurde ein berühmter Augenarzt, der kunstvolle, viel bewunderte Operationen ausführte. Goethe schrieb anerkennend und liebevoll in „Dichtung und Wahrheit" über den poetischen Arzt.

Als Naturforscher und Arzt beschäftigte sich Justinus Kerner mit den Problemen des tierischen Magnetismus. Der Dichter war praktischer Arzt in Wildbad und später Oberamtsarzt in Weinsberg. Wena in seinem Buche „Die Seherin von Prevorst" noch der Naturforscher zu erkennen ist, so zeigt er sich doch in seinen „Klecksographien" und in seinem Liede „Wohlauf, noch getrunken den funkelnden Wein" nur als weltzugewandter Dichter. Ein hochbegabter Naturforscher war ferner der viel zu früh verstorbene geniale Dichter Georg Büchner. Mit 22 Jahren schrieb er sein reifes Bühnenwerk „Dantons Tod" und schon mit 23 Jahren wurde der Jüngling Privatdozent für Naturwissenschaften in Zürich. Im gleichen Jahre aber schon raffte den reichbegabten Menschen eine furchtbare Seuche dahin.

Und Goethe?! Welcher Leser denkt bei dieser Zusammenstellung nicht an den Altmeister unserer Dichtkunst? Goethe war den Naturwissenschaften verbunden wie kein anderer. Fragte man den Meister nach seinem größten Wert und erwartete man in der Antwort „Faust" zu hören, dann wurde man mit den Worten überrascht, daß die „Farblehre" das Buch sei, auf das der Dichter am stolzesten sei. Goethe hatte zwar die Rechte studiert, in naturwissenschaftlichen Dingen war er alles andere als ein Dilettant. Entdeckte er doch beim Menschen den Zwischenkiefer, den man bei Säugetieren deutlich kennen konnte, und machte er doch in seiner „Metamorphose der Pflanzen" darauf aufmerksam, daß sich die Gebilde der Gewächse fast alle aus Blättern entwickeln, eine Anschauung, die heute allgemein gilt. Selbst in seinen Dichtungen kommen naturwissenschaftliche Richtungen zu Wort. So ließ er in seinem „Faust" die Vertreter der beiden geologischen Lehrmeinungen auftreten: den Plutonisten, der meint, alles Gestein sei im Feuer entstanden, und den Neptunisten, der an die Entstehung der Gesteine im Wasser glaubt. Noch ganz erregt von den Pariser Ereignissen der Julirevolution, besuchte im Jahre 1830 Friedrich Soret den Dichter. Er sprach ihn mit bewegten Worten an: „Nun, was denken Sie von dieser Geschichte? Alles steht in Brand." Nicht minder bewegt antwortete Goethe: „Es verläuft nicht mehr bei geschlossenen Türen, der Vulkan kommt zum Ausbruch!" — Friedrich Soret glaubte an eine politische Unterhaltung, dabei dachte Goethe gar nicht an die Julirevolution, sondern immer nur an seine Naturwissenschaften und in diesem Falle an den Pariser Akademiestreit zwischen den beiden führenden Gelehrten Cuvier und Geoffroy. Cuvier vertrat die Meinung, daß es nicht nur eine, sondern viele Schöpfungen gegeben habe. Immer vernichtete nach seiner Anschauung eine Weltkatastrophe so gründlich eine Lebenswelt, daß eine vollkommene Neuschöpfung das Leben wiederbringen mußte. Geoffroy aber glaubte mit Goethe an eine langsame, fortschreitende Entwicklung ohne Schöpfungen und Katastrophen. Und dieser Akademiestreit war es allein, der sich für Goethe in Paris ereignete.

Ein großer Naturforscher unter den Dichtern war auch Chamisso. Mit der Botanisiertrommel zog der Poet durch die Umgebung Berlins und ließ sich als sonderbarer Heiliger von den Berliner Ausflüglern verspotten. Noch mit 32 Jahren studierte Chamisso an der Berliner Universität Naturwissenschaften. Graf Itzenplitz gab dem naturwissenschaftlichen Dichter in seinem Schlosse Cunersdorf im Oderbruch ein Heim, und hier schrieb der Poet, wenn die Botanisiertrommel in der Ecke stand, seinen Peter Schlemihl.

In den Jahren 1815 bis 1818 unternahm der russische Kapitän Otto von Kotzebue eine Weltreise, die Chamisso als Schiffsarzt und Naturforscher begleitete. Hoch im Norden, am Kotzebuesund, wurde auf der Entdeckungsfahrt nach dem Dichter ein kleines Eiland Chamissoinsel benannt. In der Südsee beobachtete der Dichterforscher Seetiere, sogenannte Salpen, die, obgleich eine Art, immer als verschiedene Tiere beschrieben wurden, Chamisso wies nach, daß beide Formen als zwei Generationen zu einem Tiere gehören. Der Dichter entdeckt damit den Generationswechsel, den man vor ihm schon bei den Blattläusen gefunden hatte. Lange Zeit werden in Jungfernzeugung nur flügellose Tiere geboren, die sich wieder in Jungfernzeugung fortpflanzen. Plötzlich erfolgt die Geburt von beflügelten Geschlechtstieren, die dann wieder unbeflügelte Jungfer-Mütter erzeugen. Den gleichen Generationswechsel kann man übrigens auch bei den Farnen und Moosen beobachten.

Im Jahre 1890 wurde Chamisso in Berlin Ehrendoktor und Mitglied der naturforschenden Freunde. Vom Berliner Botanischen Garten, damals noch in Schöneberg, wurde er als Adjunkt mit einem Gehalt von 600 Talern angestellt. Im Jahre 1835 wurde der Dichter auf Vorschlag Humbolds zum Mitglied der Berliner Akademie der Wissenschaften ernannt.

Wer nun die Gedichte und Erzählungen Chamissos kennt, liest verwundert die Buchtitel des botanischen Poeten: „Übersicht der nutzbarsten und schädlichsten Gewächse, welche wild oder angebaut in Norddeutschland vorkommen!" oder „Ansichten von der Pflanzenkunde und vom Pflanzenreich." Naturwissenschaften und Dichtung! Kommt mit dieser Zusammenstellung nicht auch die Frage: Wie führten diese beiden Wege zueinander? Vielleicht gab die beste Antwort eine junge Philologin, die sich in eine Vorlesung über Atomaufbau verirrt hatte. Von den Wunderdingen der Physik hörend, waren ihre erstaunten Worte nach der Vorlesung: Ist das nicht alles wie in einem schönen, erfundenen Märchen? Kann man sich den inneren Aufbau der toten Materie noch phantasievoller ausdenken?

Die Naturwissenschaften bringen das Erstaunen, von dem die Dichter leben. Herbert Fiebrandt.

Verleger: Alfred Reiff (bei der Wehrmacht)
Druck und Verlag: A. Reiff & Cie., Offenburg.
Verlagsleiter: R. Hack (bei der Wehrmacht). Stellvertreter und Anzeigenleiter: Rudolf Berton;
Hauptschriftleiter: Carl Fürst. (Preisliste Nr. 8).

Offenburger Nachrichten

Nicht frieren - und doch sparen!

Man kann es kaum glauben: Es soll erst ein knappes Jahr her sein, daß uns der „Kohlenklau" beschert worden ist? Und doch ist es so. So altbekannt kommt er uns schon vor, dieser Meister aller Kohlendiebe, und so schnell vertraut sind jedem von uns seine tollen Streiche geworden. Millionenfach ist uns seitdem immer wieder diese hinterhältige Verbrecherphysiognomie vor Augen gekommen. Den Sack ergaunerter Kohlen über die Schulter geworfen und die Schiebermütze frech ins Gesicht gezogen, so blickt er uns mit schadenfroher Fratze an aus den Anzeigenspalten der Zeitungen und Zeitschriften. Von allen Plakatsäulen, von der Kinoleinwand und aus den Lautsprechern des Rundfunks hat er uns unzählige Male an seine Schandtaten erinnert. Die Kinder auf der Straße aber haben ihn in ihrem Spiel zum „Bösewicht an sich" gemacht. „Kohlenklau spielen" ist schnell große Mode geworden.

Noch nie hat eine Phantasiefigur sich in kurzer Zeit ein solches Maß an allgemeiner Popularität zu erringen gewußt, wie der „Kohlenklau". In diesem Fabelwesen hat die volkswirtschaftlich so wichtige Aufklärungsaktion zur Einsparung von Kohle und Energie wichtige Aufkärungsaktion zur Einsparung von Kohle und Energie dem Feind Gestalt gegeben, gegen den sie zu kämpfen hat. Ein ganzes Volk hat an der Hetzjagd nach dem Kohlenklau teilgenommen und dabei erfreuliche Erfolge erzielt. In unablässigem Kampf gegen diesen frechen Räuber am Volksvermögen wurden bisher schon Millionen Zentner Kohle und gewaltige Mengen Strom und Gas für rüstungswichtige Zwecke gespart.

Jetzt beginnt eine neue Hatz gegen Kohlenklau. Wir wollen ihn jetzt dort fassen, wo er leider noch immer sein Unwesen treibt, in den schadhaften und schlecht bedienten Oefen und Herden. Grinst uns doch das greuliche Untier aus allen undichten Fugen unserer Feuerstätten, aus den rostzerfressenen Ofenrohren, aus den übermäßig ausgebrannten Feuerräumen der Herde und Oefen, aber auch aus den Ritzen an Fenstern und Türen entgegen, durch die der Wind pfeift und uns die teuer erkaufte Zimerwärme entführt. Es wird wieder viel Arbeit und Mühe und viel Ueberlegung kosten, vor allem bei unseren Hausfrauen, die diesmal wieder in vorderster Front im Kampf gegen Kohlenklau stehen. Mit ihrer Hilfe aber wird es gelingen, weitere Millionen Tonnen wertvollster Kohle für Rüstung und Front zu sichern. Unsere Parole in der neuen Kampfphase gegen Kohlenklau wird heißen: Nicht frieren — und doch Kohle sparen!

Offenburger Feldpostadressen

Der Oberbürgermeister bittet uns um Veröffentlichung folgender Notiz: Zur Vervollständigung bezw. Richtigstellung des Anschrifteverzeichnisses unserer Offenburger Soldaten bitte ich die Bevölkerung, mir die Feldpostadressen ihrer angehörigen Soldaten umgehend mitzuteilen. Die Stadt Offenburg beabsichtigt, den Soldaten Offenburgs wieder einen Heimatgruß zukommen zu lassen und benötigt zu diesem Zwecke ein vollständiges Anschriftenverzeichnis. Von früheren Sendungen sind viele infolge unrichtiger Anschrift wieder zurückgekommen. Ich darf darum die Bevölkerung bitten, meinem Ersuchen zu entsprechen und die Adressen in den Briefkasten des Rathauses zu werfen.

Kurze Stadtmeldungen

Zellensprechabende der Ortsgruppe Süd

Die Zellensprechabende der Ortsgruppe Offenburg-Süd finden wie folgt statt: Zelle 3 und 4 am Montag, den 18. Okt., 20 Uhr, in der „Eintracht"; Zelle 5 und 6 am Montag, den 18. Okt., 20 Uhr, im „Zähringer Hof"; Zelle 1 und 2 am Donnerstag, den 21. Okt., 20 Uhr, im „Zähringer Hof". Vollzähliges Erscheinen der Parteigenossen und Parteigenossinnen ist Ehrensache. Freie Aussprache.

Der elsässische Dichter Oskar Wöhrle liest heute um 20 Uhr in einer Dichterstunde des Deutschen Scheffelbundes im Reichswerk Buch und Volk im Saal der „Neuen Pfalz" aus eigenen Werken.

Revue schöner Frauen. Unter dem Motto „Rhythmus der Freude" führt die NSG. „Kraft durch Freude" Offenburg heute Montag und morgen Dienstag, abends um 7.30 Uhr, in der Stadthalle eine Veranstaltung bester Unterhaltung durch. Im Mittelpunkt des Programmes steht das Auftreten des Christa-Balletts. Kunst, Humor, Gymnastik und Musik werden in bunter Reihenfolge abwechseln.

Schweinemarkt Offenburg vom 16. Oktober: Für die 45 Ferkel, die zugeführt wurden, wurden Preise von 75—110 RM. pro Paar erzielt.

Der Rundfunk am Dienstag

Reichsprogramm. 12,35 bis 12,45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 14,15 bis 15 Uhr: Bunte Klänge der Kapelle Willi Steiner. 15,30 bis 16 Uhr: Solistenmusik. 16 bis 17 Uhr: Opernkonzert. 17,15 bis 18 Uhr: Musikalische Kurzweil. 18,30 bis 19 Uhr: Der Zeitspiegel. 19,20 bis 19,35 Uhr: Frontberichte. 20,15 bis 21 Uhr: Mozart, Sonate und Sinfonie. 21 bis 22 Uhr: Klänge aus romantischen Opern. — Deutschlandsender: 17,15 bis 18,30 Uhr: Orchestermusik. 20,15 bis 21 Uhr: Beliebte Kapellen. 21 bis 22 Uhr: Eine unterhaltsame Stunde für dich.

Richtige Kleidung im Luftschutzraum

Die Kleider, die man für den Luftschutzkeller anzieht, sollen möglichst wenig Kunstseide oder Baumwolle enthalten, da diese Stoffarten leicht entzündlich sind. Sehr zweckmäßig sind, wenn nicht besondere Schutzanzüge vorhanden sind, lange Hosen auch für Frauen. Um die Haare binden sie zum mindesten ein Kopftuch. Sehr empfehlenswert ist ferner, einen großen gefüllten Wasserbottich bereitzustellen mit alten Decken, Teppichen, langen Mänteln oder dergleichen, welche bei Bränden in das Wasser getaucht und von Kopf bis zu Fuß umgehängt werden. Sie bilden einen wirksamen Schutz gegen Entzündung der Kleidung und Verbrennungen der Haut. Es sei an dieser Stelle nochmals daran erinnert, wie wichtig es ist, im Luftschutzraum Trinkwasser und Eßvorräte aufzuwahren; oft wurde so, wenn die Freilegung verschütteter Räume längere Zeit in Anspruch nahm, den Insassen das Leben gerettet. Schließlich sei noch erwähnt, daß man Treppenläufer am besten entfernt, da sie die Ausbreitung von Bränden über das ganze Haus begünstigen.

Woher stammt der „Gefreite"?

Die Beförderung zum Gefreiten und später zum Obergefreiten ist für jeden Soldaten eine besondere Freude. Wenig bekannt aber ist es, wie das Wort „Gefreiter" eigentlich entstanden ist und was es ursprünglich bedeutete. Das Wort hieß, als es zuerst entstand, „der die Schildwache führende, aber selbst vom Schildwachstehen befreite Korporal". Die Bezeichnung „der Gefreite" tauchte zuerst am Ende des 16. Jahrhunderts auf.

Wir müssen durchhalten wie unsere Frontsoldaten

Gauleiter Albert Hoffmann bei seinen umquartierten Landsleuten in Offenburg

Es war für die in Offenburg und in den umliegenden Landortsgruppen untergebrachten Volksgenossinnen und Volksgenossen des Gaues Westfalen-Süd ein frohes Erlebnis, mit ihrem Gauleiter, Parteigenossen Albert Hoffmann, all die Fragen durchsprechen zu dürfen, die mit den Durchführungsmaßnahmen der Umquartierung zusammenhängen, Gauleiter Hoffmann, der sich mehrere Tage im Aufnahmegau Baden aufhielt, weilte auch in Offenburg, wo er in den späten Abendstunden des vergangenen Freitagabend in Begleitung des NSV.-Gauamtsleiters Pg. Dinkel eintraf.

Der Gauleiter von Westfalen-Süd wurde im geschmückten Saal der „Neuen Pfalz" durch Kreisleiter Pg. Rombach herzlich willkommen geheißen und von seinen Landsleuten begrüßt. Im Rahmen eines vom nationalsozialistischen Kameradengeist getragenen Beisammenseins, zu dem neben dem Landrat Pg. Dr. Sander und Oberbürgermeister Pg. Dr. Rombach zahlreiche Vertreter des Kreisstabes und der Partei geladen waren, sprach der Gauleiter nach der Einführung durch den Kreisleiter Pg. Rombach zu Herzen gehende Worte der Begrüßung. „Ich bin," so führte Pg. Hoffmann aus, „zu Euch gekommen, nicht nur um zu schauen, wie es Euch geht, und wo ihr untergebracht seid; ich habe vor allem den Auftrag mitbekommen, Euch die Grüße der westfälischen Heimat zu überbringen und Euch zu versichern, daß die Herzen und Gedanken der Daheimgebliebenen in der Kriegsheimat weilen."

Nachdem der Gauleiter die Sorgen, Nöte und Opfer sowohl der Umquartierten wie auch der Zurückgebliebenen gezeigt hatte, kam er auf die Schwierigkeiten zu sprechen, die zu überwinden sind. Mit besonderer Freude und Genugtuung wurde unter anderem vernommen, daß im Zuge einer großen kulturellen Betreuung Künstlerinnen und Künstler aus Südwestfalen diesen Winter mit zahlreichen Gastspielen im Aufnahmegau aufwarten werden. Auch die Kohlen-, Ofen-, Schuh- und Wäschefrage wird demnächst eine glückliche Lösung finden. „Wir müssen," so rief Pg. Hoffmann seinen Landsleuten zu, „dort bleiben, wo wir hingeführt wurden und aus- und durchhalten wie die Männer an der Front."

In seinen Schlußworten sprach der Redner der Partei für ihren unermüdlichen Einsatz, der Bevölkerung Badens für ihre Gastfreundlichkeit den wärmsten Dank und die aufrichtigste Anerkennung aus.

Der Gauleiter ging dann von Tisch zu Tisch, nahm Wünsche entgegen, erteilte Richtlinien und Ratschläge und unterhielt sich aufs kameradschaftlichste mit seinen Landsleuten.

Im Namen des Kreisleiters überreichten zwei Mädel in Renchtäler Tracht dem Parteigenossen Hoffmann einen prächtigen Erntekorb. Nicht unerwähnt darf bleiben, daß der NSV.-Kreisamtsleiter Pg. Heermann und seine immer einsatzfreudigen Helferinnen, Helfer und Mitarbeiter für die Gestaltung und den glänzenden Verlauf des Kameradschaftsabends verantwortlich zeichneten.

Ein Quartett und ein unter Leitung des Hauptlehrers Starck stehender Kinderchor verliehen dem Abend, in dessen Verlauf Kaffee, Wein und Kuchen gespendet wurde, ein festliches Gepräge.

*

Im Verlauf einer mehrtägigen Fahrt durch den Aufnahmegau Baden besuchte Gauleiter Albert Hoffmann die umquartierten Volksgenossen aus den ausbombardierten und luftgefährdeten Städten seines Gaues Westfalen-Süd, die in oberbadischen Kreisen und im Schwarzwald ihre Kriegsheimat gefunden haben. Der Gauleiter besichtigte Einzelquartiere, Gemeinschaftsunterkünfte, Mütterheime, Schulen und ein Kriegsaltersheim. Er überzeugte sich von der vorbildlichen Unterbringung der Umquartierten und der umfassenden Fürsorge, die ihnen von seiten der beauftragten Stellen des Gaues Baden zuteil wird. In offenherziger Aussprache mit den Frauen und der Lehrerschaft aus dem Gau Westfalen-Süd wurden alle Fragen erörtert, die den Umquartierten zumal im Hinblick auf die kommenden Wintermonate am Herzen liegen.

Mann im Sturm

Von Oskar Wöhrle

Sturm hat jäh mich überfallen,
Mördrisch hat er zugefaßt,
Riß mir mit den feuchten Krallen
Unversehns das Tuch vom Mast.

Da ich weiß, es geht ums Leben,
Stehe ich im Feuer grad!
Meine Flanken keuchen, beben,
Doch ich halt das Steuerrad!

Schon quillt, Sturm, dir Schaum vom Munde,
Schon tropft Speichel dir vom Kinn!
Sturm, ich passe auf die Stunde,
Wo ich wieder Meister bin!

*

Diese in dem Gedichtband „Die Schiltigheimer Ernte" (Alsatia-Verlag Kolmar) erschienenen Verse sollen ein Auftakt zu der Dichterlesung sein, in der wir Oskar Wöhrle heute abend hören.

Sport am Sonntag

Um den Tschammerpokal

Vienna Wien — FC. Schalke 04 6:2
LSV. Hamburg — Dresdner SC. 2:1

Durch einen eindrucksvollen Sieg über Schalke 04 erkämpfte sich Vienna Wien im Frankfurter Sportfeld die Teilnahmeberechtigung am diesjährigen Tschammer-Pokas-Endspiel. Frankfurt hatte nach langer Pause wieder einmal einen großen Fußballtag und 35 000 Zuschauer erlebten ein überdurchschnittlich gutes Spiel, das in der zweiten Halbzeit eine Reihe mitreißender Höhepunkte aufwies. Hier überspielten die Wiener ihren westfälischen Gegner buchstäblich, dagegen stand die erste Halbzeit mehr im Zeichen der recht gut zusammenspielenden Schalker.

Die ersten Minuten ggehörten Schalke, aber der erste Vorstoß brachte ihr in der 9. Minute durch Decker, der Klodt im Nachschuß schlug, den Führungstreffer. Erst in der 20. Minute glich Schalke nach dem schönen Zusammenspiel durch Szepan aus und war in der Folge im Feld leicht tonangebnd. Noak köpfte dann die dritte Wiener Ecke ein, allerdings war Klodt stark behindert worden, was der unsichere Landauer Schiedsrichter Multer übersah. Kurz vor der Pause wa es dann wieder Szepan, der nach glänzender Kombination von der Strafraumgrenze aus einschoß.

Kaum waren die Seiten gewechselt, als Decker einen Schalker Abwehrfehler geschickt ausnutzt und Vienna zum dritten Male in Führung brachte. Als nach einem wegen abseits nicht anerkannten Schalketreffer Eppenhoffs, Noak nach 24 Minuten eine maßgerechte Flanke Deckers in aller Ruhe einköpfen konnte, war die Entscheidung zugunsten der Wiener gefallen.

Die Verdunkelungszeiten vom 17. bis 23. Oktober: Von 18,30 bis 6,20 Uhr.

Ehrung des Ritterkreuzträgers Oberleutnant Bitsch

Außerordentliche öffentliche Gemeinderatssitzung in Bad Griesbach

Bad Griesbach. Droben im Schwarzwald, im herrlich gelegenen Bad Griesbach, herrschte über das Wochenende Feststimmung. Die Freude war in der Tat groß, als man in Bad Griesbach erfuhr, daß Ritterkreuzträger Oberleutnant Emit Bitsch, Staffelkapitän in einem Jagdgeschwader, für einige Stunden in seinem Heimatdorf verweilen würde. Ritterkreuzträger Emil Bitsch, am 14. Juli 1916 in Bad Griesbach als Sohn des Landwirts Ludwig Bitsch geboren, steht seit Beginn des Ostfeldzuges im Kampf gegen die Sowjetunion. Als draufgängerischer und zäher Jagdflieger errang er in harten Luftkämpfen 88 Luftsiege. Außerdem fügte er dem Gegner in zahlreichen schneidigen Tiefangriffen empfindliche Verluste an Menschen und Material zu.

Anläßlich seines kurzen Urlaubs führte am Samstagabend die Gemeinde Bad Griesbach eine außerordentliche öffentliche Gemeinderatssitzung in Anwesenheit des Kreisleiters Pg. Rombach durch. Mit den Eltern und Angehörigen des Ritterkreuzträgers waren Ortsgruppenleiter Pg. Andreas Roth, Kreisstabsamtsleiter Pg. Enderle und die Politischen Leiter der Ortsgruppe anwesend. Die Sitzung begann mit einem Führerwort, welches zur kurzen Begrüßungsansprache des Bürgermeisters Pg. Franz Roth überleitete. In herzlich gehaltenen Worten vermittelte er die Glückwünsche der Gemeinde.

Nach einem Gedicht, das ein BDM.-Mädel in der Heimattracht vortrug, ergriff der Kreisleiter das Wort, um dem Ritterkreuzträger die Anerkennung der Partei und darüber [illegible] des Kreises Offenburg zum Ausdruck zu [illegible]. Er dankte dem Oberleutnant Bitsch nicht [illegible] für seinen heldenhaften Einsatz und ric[illegible] zu: „Ihre Auszeichnung ist der Ausdruck de[illegible]ampfeswillens des deutschen Soldaten überhaupt. Wir wissen, daß das gesteckte Ziel, der Sieg, nur durch Kampf und durch bedingungslosen Einsatz zu erreichen ist. Uns in der Heimat muß die Auszeichnung, die dem Riterkreuzträger zuteil wurde, Beispiel und Ansporn sein, dort, wo wir stehen, unsere Pflicht gläubig und opferbereit zu erfüllen. Wir haben jetzt zu entscheiden, ob wir den Lohn des Schicksals verdienen und ob wir als freies Volk leben wollen. Dies haben wir nur zu bejahen und dafür werden wir uns einsetzen. Wenn wir den vom Füher aufgezeigten Weg weitergehen, kann uns der Endsieg nicht mehr entrissen werden.

In bewegten Worten dankte Oberleutnant Bitsch für die ihm zuteil gewordene Ehrung. Er betonte u. a., daß einem im Leben nichts geschenkt wird, daß alles Kampf und Einsatz fordert. Er dankte zum Schluß noch für den vom Kreisleiter überreichten Erntekorb. Die Ehrung fand mit dem Gruß an den Führer einen überaus würdigen Abschluß. P. F.

Das leise Kommando

Roman von Willy Harms

Urheber-Rechtsschutz: Verlag Das Bergland-Buch, Salzburg

36. Fortsetzung

Erregt ballte Papenbrink die Faust. „Dieser Kerl hat mir etwas am Zeuge flicken wollen, weil ich ihm die Jagd genommen habe! Er soll mich kennenlernen! Es ist anzuerkennen, daß unser Nachbar unsere Partei ergriffen hat, während wir fort waren."

„Er hat sich wegen des Vorkommnisses in der Badeanstalt wohl dazu verpflichtet gefühlt," antwortete Frau Anke. Sie dachte an die schwerwiegende Unterredung im Schulhause. Es wurde wohl Zeit, daß sie ihrem Manne Andeutungen machte, wie es um Lehnert aussah. „Ich halte es für möglich, daß er noch aus einem anderen Grunde für Sabine eingetreten ist, daß er in ihr nicht nur die Nachbarin und Lebensretterin sieht."

Papenbrink blickte sie fragend an. „Du meinst —?"

„Mir will es so scheinen. Als ich ihn am Abend vor unserer Abreise besuchte, sprach er von Sabine in einer Weise, die eigentlich nur eine Erklärung zuläßt."

„Dann brauchen wir uns freilich nicht zu wundern, wenn er sich auf der Wolterschen Koppel hat hinreißen lassen."

„Glaubst du, daß er verurteilt wird?"

„Ich habe im Strafgesetzbuch nachgelesen. Wenn er Glück hat, kommt er mit einer Geldstrafe davon. Aber es ist auch möglich, daß er zu einer kleinen Gefängnisstrafe verurteilt wird. Wenn er auch angelegt hat auf seinen Widersacher, liegt nach meiner Auffassung sein Fall doch ziemlich milde."

„Was würdest du zu einem vorbestraften Schwiegersohn sagen, Frank?"

„Du magst zuerst deine Meinung äußern."

„Mir steht er so nahe wie ein leiblicher Sohn."

„Und ich pfeife auf eine Strafe, die er erhält, weil er Sabine hat schützen wollen!"

„Dann wollen wir den Kopf nicht hängen lassen, Frank."

„Hast du das schon einmal bei deinem Mann erlebt? Wichtig aber ist es, daß wir wissen, wie Sabine zu Lehnert steht und zu den Vorgängen, die sich in unserer Abwesenheit abgespielt haben."

Frau Anke mußte bekennen, daß sie ziemlich im Dunkeln tappe. Sabine habe die Kunde über die Vorgänge, von denen sie doch aufs peinlichste berührt werde, mit merkwürdiger Ruhe aufgenommen. Keine Gedrücktheit, keine Scheu sei an ihr zu spüren, sie scheine aber einer Aussprache absichtlich aus dem Wege zu gehen. Wenn man sie nicht kennte, könnte man sie für leichtfertig halten. „Im Gemüsegarten ist sie beim Bohnenpflücken, spricht mit Vorübergehenden, als wäre nichts geschehen. Andere an ihrer Stelle würden sich kaum aus dem Zimmer getrauen. Vielleicht —"

Als sie schwieg, sagte ihr Mann: „Du wolltest etwas sagen, Anke."

„Ich glaube, daß Sabine Jan Lehnert von Herzen lieb hat und stolz auf ihn ist, weil er Wolter in die Schranken zurückgewiesen hat. Sie ist vielleicht sogar stolz auf seine Untersuchungshaft. Darum kommt kein Klatsch an sie heran."

„Es ist möglich, daß du recht hast, Anke. Für uns belibt nur das Zugucken. Sabine ist kein Mensch, der seine Gedanken auf der Zunge trägt.

„Uebrigens ist heute eine Anfrage von der Firma Vetter u. Söhne gekommen, ob Sabine bereit wäre, auf vierzehn Tage für eine beurlaubte Kollegin einzuspringen," erzählte Frau Anke.

„Ich würde mich freuen, wenn sie annähme und einige Zeit aus dem Dorftratsch herauskäme." Das sagte Papenbrink auch zu Sabine, als sie ins Zimmer trat.

„Ihr wollt mich wohl los sein?" war die scherzende Antwort.

„Du sollst das Dorf eine Zeitlang los sein!"

Nach einigem Hin und Her erklärte Sabine sich bereit, die Vertretung zu übernehmen, bat jedoch die Eltern, von der Verhandlung gegen Lehnert fernzubleiben.

„Wie kommst du plötzlich darauf?" fragte die Mutter.

„Ihr erfüllt meine Bitte?"

„Warum liegt dir daran?"

„Weil eure Anwesenheit Jan Lehnert peinlich sein würde."

Papenbrink sagte: „Wenn Mutter auch nicht die Absicht gehabt hat, zur Verhandlung zu gehen, so hatte ich mir doch vorgenommen, den Burschen Wolter bei dieser Gelegenheit aufs Korn zu nehmen."

„Was geht uns Wolter an!" antwortete Sabine mit rätselhaftem Lächeln. „Ich habe also euer Versprechen?"

„Wenn du es für notwendig hältst ..." — „Ja." „... dann wollen wir es dir gern geben. Uns kommt es darauf an, daß du in der nächsten Zeit andere Menschen um dich hast." —

*

Der kleine Zuschauerraum war gedrängt voll. Der Termin der Verhandlung war durch die Ladung der Zeugen im Dorf bekannt geworden, und viele Stoinsdorfer wollten sich die Gelegenheit, eine handfeste Sensation zu erleben, nicht entgehen lassen. Sie hatten die Einkäufe in der Kreisstadt auf diesen Tag verschoben und versäumten darum durch den Besuch der Verhandlung nicht einmal Zeit.

Die erste Ueberraschung war, daß Sabine vorn auf der ersten Bank des Zuschauerraums saß. Die Stoinsdorfer hätten es schließlich verstanden, daß sie mit eigenen Ohren hören wollte, was vor Gericht gesprochen wurde, weil sie doch im Mittelpunkt der üblen Sache stand. Sie hatten es ihr auch nicht übelgenommen, daß sie nach Schwerin geflüchtet war, weil sie sich schämen mußte und im Dorf die Augen nicht aufschlagen konnte. Aber wenn sie nun in Schwerin ihre Neugier nicht zügeln konnte, hätte es sich wenigstens gehört, daß sie sich auf der hinteren Bank in eine versteckte Ecke gedrückt hätte. Stattdessen saß sie unmittelbar hinter der Schranke, als habe sie nicht das mindeste zu verstecken. Es entging den Stoinsdorfern auch nicht, daß sie nicht einmal die Augen niederschlug, als Jan Lehnert von dem Gerichtsdiener in den Saal geführt wurde. Sie lächelte sogar und nickte dem Lehrer freundlich zu, ohne Rücksicht darauf, daß er auf einen Dorfbewohner geschossen hatte.

Nach Feststellung der Personalien wurden die Zeugen aufgerufen; dann mußten sie den Saal wieder verlassen. Damit die Schöffen ein Bild von der Lage bekämen, forderte der Amtsgerichtsrat den Angeklagten auf, zu erzählen, wie es zu der Bedrohung des Bauern Wolter gekommen sei. Die Stoinsdorfer spitzten die Ohren, aber sie kamen nicht auf ihre Rechnung. Denn Lehnert gab keine interessanten Einzelheiten, sondern berichtete nur kurz, daß er von der Beleidigung, die der Bauer Wolter dem Fräulein Papenbrink zugefügt habe, gehört hätte; er habe Wolter lediglich zwingen wollen, sich zu seiner Tat zu bekennen. Augenscheinlich hatte der Angeklagte die Absicht, so wenig wie möglich zu sagen.

Der Amtsrichter griff ein. Er mußte handgreifliche Tatsachen haben. „Welchen Grund hatten Sie, die Tochter des Arztes in Schutz zu nehmen?"

„Herr Doktor Papenbrink war mit seiner Familie verreist, darum fühlte ich mich als Nachbar verpflichtet, den Ruf von Fräulein Papenbrink nicht antasten zu lassen. Dazu kam noch ein anderer Grund —" (Fortsetzung folgt)

Blick in die Ortenau

Mütterberatungen im Kreis Offenburg

In der Woche vom 18. bis 23. Oktober führt das Staatliche Gesundheitsamt Offenburg folgende Mütterberatungen im Kreis Offenburg durch: Am Montag, 18. Oktober, nachm. 15 Uhr, in Griesheim, NSV.-Raum. Am Donnerstag, den 21. Oktober, nachm. 14 Uhr, in Niederschopfheim, Kochschule. Nachm. 15 Uhr in Hofweier, NSV.-Raum. Nachm. 16 Uhr in Reichenbach, Schulhaus.

Griesheim. (Todesfall.) Im Alter von 63 Jahren verstarb in Offenburg der Landwirt und Hausmetzger Josef Menzer, um den neben seiner Frau zwei Söhne trauern. Der Verstorbene war von Schapbach gebürtig und zog in jungen Jahren mit seiner Familie nach Straßburg und kehrte 1919 wieder in die Heimat zurück, wo er hauptsächlich durch seine im Nebenberuf ausgeführten Hausschlachtungen in weiten Kreisen bekannt wurde. An seinem Grabe legte der Kameradschaftsführer des Kriegervereins dem verdienten und treuen Mitglied sowie der Vereinsführer des Musikvereins Kränze als letzten Gruß nieder.

b. Windschläg. (Altersjubilare.) Seinen 81. Geburtstag feierte dieser Tage Sattler und Landwirt Franz Graß. 70 Jahre alt war am vergangenen 12. Oktober Lokomotivheizer a. D. Franz Karl Wiedemer. Am kommenden 28. Oktober wird die Witwe des Emailarbeiters Alois Schaub, Elisabeth Schaub, geb. Heß, 70 Jahre alt. Ihren 75. Geburtstag begeht am 26. Okt. Cäcilia Haury, geb. Schuh, Witwe des Bahnarbeiters Johann Haury.

b. Windschläg. (Heldentod.) In treuer Pflichterfüllung für Führer und Heimat gaben ihr Leben im Einsatz: Bernhard Müller, Oberleutnant zur See, Inhaber hoher Auszeichnungen, Sohn des Kaufmann Josef Müller, Ortsgruppenleiter; Martin Ries, Arbeiter, Ehemann der Maria Ries geb. Dierle, und Philipp Joggerst, Landwirt, Sohn des Philipp Joggerst, Bauer, alle von hier.

r. Rammersweier. (Dienstappell.) Im monatlichen Dienstappell der Pol. Leiter, Walter und Warte am Freitagabend wurde der Gefallenen ehrend gedacht. Dann verlas der Vertreter des Ortsgruppenleiters, Pg. Käshammer, verschiedene Rundschreiben und machte auf demnächst stattfindende Veranstaltungen besonders aufmerksam. Ein Dorfgemeinschaftsabend soll noch vor Weihnachten stattfinden. Die Ergebnisse der Sammlungen zum WHW. sind als recht gut zu bezeichnen, ebenfalls die Obstsammlung. Mit dem Führergruß fand der Appell sein Ende. — (Geburtstag.) Ihr 65. Lebensjahr vollendet heute die im Ledigenstande lebende Helene Hammerschlag, die seit einigen Jahren hier wohnhaft ist. Sie ist geboren am 18. Oktober 1878 zu Saarlautern und lebte im Elsaß von 1919—1935. Ihr unseren herzlichen Glückwunsch.

u. Dundenheim. (Auszeichnung.) Obergefreiter Fritz Wurth in einem Grenadier-Regiment wurde mit dem EK. II ausgezeichnet. Wir gratulieren.

Gengenbach. (Paul Gaißert zur letzten Ruhe bestattet.) Am Freitagvormittag gab ein zahlreiches Trauergefolge, darunter eine Fahnenabordnung der hiesigen Kriegerkameradschaft, dem im 77. Lebensjahr verstorbenen Heizer i. R. Paul Gaißert das Geleit zu seiner letzten Ruhestätte. Nach den kirchlichen Zeremonien widmete der stellvertretende Kameradschaftsführer der Gengenbacher Kriegerkameradschaft, Kam. Bruder, dem Verstorbenen einen ehrenden Nachruf, in welchem er der beispiellosen Treue gedachte, die Paul Gaißert während 53 Jahren mit der Kameradschaft der alten Soldaten verband. Fabrikdirektor Julius Köhler würdigte in Worten hoher Anerkennung und wärmsten Dankes die großen Verdienste, die sich der Verstorbene in fünfzigjähriger pflichttreuer Mitarbeit als Heizer um die Firma Köhler erworben, während ein Arbeitskamerad den letzten Gruß der Belegschaft zum Ausdruck brachte und ebenso wie Direktor Köhler ein prachtvolles Blumengebinde am Grabe niederlegte.

Gengenbach. (Gemischter Kammerchor.) Nachdem die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude" in der vergangenen Woche mit dem Gastspiel der Badischen Bühne ihren Veranstaltungsbesuchern einen hohen künstlerischen Genuß vermittelte, lädt sie bereits für morgen Dienstagabend wiederum zu einem vielversprechenden musikalischen Unterhaltungsabend ein. Mit dem Konzert des gemischten Kammerchors „Bojar", der neben altbulgarischen Heimatweisen auch eine Reihe der schönsten deutschen Volkslieder zu Gehör bringen wird, steht allen Musikfreunden eine seltene musikalische Delikatesse bevor. Die Veranstalterin macht darauf aufmerksam, daß die Platzkarten rangmäßig numeriert werden, bittet aber darum, daß die Plätze rechtzeitig eingenommen werden, damit — ebenso wie durch ein diszipliniertes Verhalten der Besucher — das Konzert zu einem ungetrübten Genuß werde. Karten sind im Vorverkauf im Schuhhaus Armbruster und an der Abendkasse zu haben.

Gengenbach. (Appell der Kriegerkameradschaft.) Die hiesige Kriegerkameradschaft versammelte sich in erfreulicher Zahl am Sonntagvormittag im Sonnensaale zu einem Kameradschaftsappell, um die sich aus der Auflösung der übergeordneten Organe des NS.-Reichskriegerbundes ergebenden organisatorischen Aenderungen zu beraten. Nachdem Kameradschaftsführer Pg. Oskar Schimpf in seiner Begrüßungsansprache als Vertreter des Hoheitsträgers den Kulturstellenleiter Pg. Hugger besonders willkommen geheißen und in ehrenden Worten aller im Kampfe um Deutschlands Freiheit Gefallenen aus den beiden großen Kriegen, der Opfer der Bewegung und nicht zuletzt der im laufenden Jahre verstorbenen Kameraden Valentin Lehmann, Josef Kaufmann, Bernhard Bischler und Paul Gaißert gedacht hatte, gab er zunächst alle die mit der Auflösung des NS.-Reichskriegerbundes in Zusammenhang stehenden Erlasse und Anordnungen bekannt. Daraus war zu entnehmen, daß die örtlichen Kriegerkameradschaften und Traditionsvereine als selbständige Einzelvereine nach dem Willen des Führers weiterbestehen und wie die Gliederungen und angeschlossenen Verbände der NSDAP. dem Hoheitsträger unterstellt werden, wobei alle finanziellen Maßnahmen und Aufgaben ausschließlich Angelegenheiten der Kameradschaften bleiben. Das Reichsvermögen des NS.-Reichskriegerbundes wird in einer Kyffhäuserstiftung zusammengefaßt, die der Erhaltung und Pflege des ehrwürdigen Soldatendenkmals und anderer Wohlfahrtseinrichtungen der alten Soldatengemeinschaft vorbehalten bleibt. Im weiteren berichtete Kameradschaftsführer Schimpf über das Ergebnis der Abschlußsitzung der Kreiskriegerführung, der auch der Kreisleiter beiwohnte und einer vom Hoheitsträger einberufenen Arbeitstagung, einer sechsgliederigen Kommission, die die den veränderten Verhältnissen angepaßten Satzungen zu schaffen hatte. Nach Verlesung der einzelnen Bestimmungen des neuen Organisationsstatuts wurde dieses von der Kriegerkameradschaft widerspruchslos als für alle Kameraden verbindlich angenommen. Ebenso fand ein Beschluß des Beirates, den Mitgliedsbeitrag in unveränderter Höhe weiter zu erheben und die verbliebenden Ueberschüsse durch Zuweisung von Unterstützungen an alte und sozial bedürftige Kameraden zu verwenden, einstimmige Gutheißung. Nach herzlichen Dankesworten an die bei der letzten Reichsstraßensammlung tätig gewesenen Kameraden, die durch ihren Einsatz zu dem Erfolg beigetragen hatten, daß Gengenbach bei der Sammlung erstmals im Kreis Offenburg an der Spitze marschierte, und nach Bekanntgabe einiger Veranstaltungen, schloß Kameradschaftsführer Schimpf mit der Aufforderung, sich mit allen Kräften für den Endsieg einzusetzen und mit dem Gruß an den Führer und die tapfere Wehrmacht den von einmütigem Geiste getragenen Appell.

Schweres Eisenbahnunglück in Spanien

Auf der Strecke Baiza—Almeria, 70 Kilometer von Granada entfernt, ereignete sich ein schweres Eisenbahnunglück. Die letzten drei Wagen eines Personenzuges entgleisten und stürzten einen 25 Meter tiefen Abhang hinunter. Nach den bisher vorliegenden Meldungen wurden 20 Personen getötet und über 100 zum Teil schwer verletzt. Aus Granada gingen sofort Hilfszüge ab.

Heidelberg. (Erdbeben aufgezeichnet.) Der Seismograph der Erdbebenwarte auf dem Königsstuhl verzeichnete in der Nacht zum Donnerstag um 0,24 Uhr ein starkes Erdbeben. Die Herdentfernung beträgt nur etwa 150 Kilometer. Es handelt sich um das bereits gemeldete Erdbeben auf der Südwestalb.

Todtnau. (Im Brunnentrog ertrunken.) Vermutlich infolge eines Schwächeanfalls fiel der Bergmann Otto Walleser in den beim Hause stehenden Brunnentrog und ertrank.

Konstanz. (Schwerer Unfall.) In den Abendstunden kam der verheiratete Schlosser Paul Fluck bei Arbeiten an einer Hochspannung mit dem Kopf an eine Strom führende Leitung. Bewußtlos wurde er ins Krankenhaus verbracht. Aeußerlich sind keine Verletzungen zu erkennen.

Metzeral/Kolmar. (Tödlicher Unfall.) Der 71 Jahre alte Arbeiter Adam wurde, als er das Großvieh hütete, von einem wildgewordenen Stier plötzlich angefallen und so schwer verletzt, daß wenige Stunden später der Tod eintrat. — Ein ähnlicher Unfall ereignete sich am anderen Tage, als eine Frau auf der Weide von einer Kuh angefallen wurde. Die Frau wurde schwer verletzt, doch besteht keine unmittelbare Lebensgefahr.

Vermischte Nachrichten aus aller Welt

Sittlichkeitsverbrecher richtet sich selbst

Der 25 Jahre alte Walter Kottwitz aus Dürrenebersdorf bei Gera, der kürzlich in seinem Wohnort eine alleinstehende Frau zu vergewaltigen versuchte und am folgenden Tage in Kleinbernsdorf in ein Haus eindrang, und eine Frau mit einem Hammer niederschlug, ist nun im Hause seiner Schwiegereltern, wo er sich verborgen hielt, aufgespürt worden. Als die Gendarmerie und Landwacht das Haus umstellt hatten und ihn aufforderten, sich zu ergeben, jagte sich der Verbrecher, da er keine Möglichkeit mehr sah, zu entkommen, eine Kugel in den Kopf. Er war sofort tot.

Wohnung der Verwandten „betreut"

Wegen Diebstahls, Betrugs und Urkundenfälschung mußte sich die 24 Jahre alte Annemarie B. vor dem Amtsgericht in Moabit verantworten. Eine entfernte Verwande der Angeklagten, die Zeugin L., verreiste im Frühjahr dieses Jahres für mehrere Monate und bat die Angeklagte, in dieser Zeit ihre Wohnung zu betreuen. Die Angeklagte zog ganz in die Wohnung ihrer Verwandten und verbrauchte dort im Laufe der Zeit die gesamten Lebensmittel, die die Zeugin eingeweckt und im Keller verwahrt hatte. Ferner lud sie ihren Freund ein, der wiederum seine Freundin mitbrachte, und sie tranken gemeinsam auch die Alkoholvorräte der Frau aus. Der Ehemann der Zeugin, der im Osteinsatz steht, sandte seiner Frau mehrere Päckchen und einmal einen Barbetrag von 200 RM. Beides nahm die Angeklagte entgegen, quittierte mit dem Namen der Zeugin und verbrauchte den Inhalt der Päckchen wie das Bargeld für sich. Das Gericht verurteilte die Angeklagte zu einer Gesamtstrafe von neun Monaten Gefängnis.

In Friedheim stahl ein Mann vier junge Kaninchen und steckte sie lebend in seinen Rucksack. Der Spitzbube wäre sobald nicht aufgefallen, wenn er den Rucksack besser verschnürt hätte. So hoppelten ihm zwei Kaninchen den Buckel herunter und dem zufällig des Weges kommenden Landgendarmen vor die Füße. Alles Stottern half nichts, der Mann wurde festgenommen.

Die heutige Ausgabe umfaßt 4 Seiten

Unsagbar hart traf uns die traurige Nachricht, daß unser lieber, einziger Sohn, Bruder, Onkel, Neffe und Enkel

Blasius Eggs Gefr. in einer Pionierkomp.

bei den schweren Kämpfen im Osten im Alter von 20½ Jahren, sein junges Leben für Volk und Vaterland dahingab.

In tiefer Trauer:

Franz Josef Eggs, Landwirt und Frau Brigitte, geb. Gengenbacher. Brigitte Eggs. Maria Gengenbacher. Frau Justine Eggs Wwe, geb. Franz, und Anverwandte.

Niederschopfheim, den 18. Oktober 1943.

In tiefer Trauer geben wir die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber guter, unvergeßl. Sohn, Bruder, Enkel u. Neffe

Franz Gutenkunst

Soldat in einem Artillerie-Regiment

im blühenden Alter von 19½ Jahren, sein junges Leben dem Vaterlande geopfert hat. Sein Wunsch seine Lieben in der Heimat wiederzusehen ging nicht in Erfüllung.

In herbem Schmerz:
Familie Karl Gutenkunst und Angehörige.

Ulm, den 15. Oktober 1943.

Mit den Angehörigen betrauern wir den Verlust eines lieben Arbeitskameraden.

Betriebsführung und Gefolgschaft.

Unser **Horst** ist angekommen. In großer Freude

Elfriede Armbruster geb. Hederer z. Z. Städt. Krankenhaus
Hans Armbruster Obertruppführer im RAD. z. Z. bei der Luftwaffe.

Offenburg, 12. Oktober 1943.

Mit behördlicher Genehmigung ist meine Gaststätte vom

18. Okt. - 2. November 1943 geschlossen.

Hotel Obere Linde, Oberkirch

All denen die uns beim Heldentod unserer beiden innigstgeliebten hoffnungsvollen Söhne und Brüder O 8/585

Alois Hauser
Uffz. in einer Stürmabteilung
Anton Hauser
Funker in einer Panzerabteilung

ihre Teilnahme bekundet haben sagen wir auf diesem Wege ein herzliches Vergelts Gott, insbesondere für den so zahlreichen Besuch der Trauergottesdienst. u. Messespend.

In stiller, tiefer Trauer:
Franz Hauser N. S.
Geschwister u. Anverwandte.

Rammersweier, Oktober 1943.

Bekanntmachung der Stadtgemeinde Haslach

Unterricht an der Mädchenabteilung für Landwirtschaftsschule

Der Unterricht an der Mädchenabteilung der Landwirtschaftsschule Haslach beginnt Anfang November dieses Jahres und dauert bis Anfang März 1944. Die männliche Abteilung wird diesen Winter voraussichtlich nicht eröffnet. Bauernsöhne, die trotzdem eine Landwirtschaftsschule besuchen wollen, können bei baldiger Anmeldung an eine andere Landwirtschaftsschule mit Internat von hier aus zugewiesen werden. Die Anmeldungen für die Mädchenabteilung sollen möglichst sofort erfolgen. Verspätete Anmeldungen können nur noch angenommen werden, sofern Plätze frei sind. Das Mindestalter für die Aufnahme ist 16 Jahre.

Haslach i. K., 14. Okt. 1943. **Der Bürgermeister.**

Bekanntmachungen der Stadt Oberkirch

Regelmäßige Einschätzung der Gebäude zur Feuerversicherung

Diejenigen Gebäudeeigentümer der Stadt Oberkirch, welche im laufenden Jahre an ihren Gebäulichkeiten Erweiterungen oder Verbesserungen vorgenommen haben, die einen Kostenaufwand von 200 RM übersteigen, werden ersucht, dies bis zum 25. Oktober 1943 auf dem Rathaus, Zimmer 7, anzumelden.

Oberkirch, 16. Okt. 1943. **Der Bürgermeister.**

Offiziernachwuchs für die Kriegsmarine aus Jahrgang 1927 und 1926

Für die Führung des Seekrieges auf allen Meeren werden Anwärter für alle aktiven und Reserveoffizierlaufbahnen der Kriegsmarine, insbesondere für die **Seeoffizier-, Marineartillerie-** und die **Marnenachrichtenoffizierlaufbahn** eingestellt. Verlangt werden neben körperlicher Tauglichkeit Einsatzfreudigkeit und Liebe zur See, die für einen Führer erforderlichen Charaktereigenschaften und entsprechend den hohen Anforderungen des Berufes gute geistige Begabung, vor allem schnelle Auffassung. Eine bestimmte Schulbildung ist nicht vorgeschrieben. Bewerbungen aus dem Geburtsjahrgang 1927, aber auch noch 1926, werden von allen Wehrbezirkskommandos entgegengenommen, die auch Merkblätter und Vordrucke ausgeben und weitere Auskunft erteilen.

Oberkommando der Kriegsmarine.

Achtung! Schwerhörige! 1 Otophone-Hörapparat Nr. 25 nebst Batterie, ungebr., wegen Todesfall für 60.- sofort zu verk. Zu erfr. in der Gesch. O 16/319

Tannenzierreisig, 100 Zentner aufwärts laufend zu kaufen gesucht. Zahle Vorkasse. R. Drechsler, Cottbus, Briesenerst. 24

Most- oder Weinfaß, gebr. oder neu zu kauf. oder zu miet. gesucht. Größe v. 30 bis 300 Liter. Wendelin Riehle, Biberach, Bad., Lägerweg 15

Kleiner Personenwagen guterh., zu kauf. ges. W. Küttemeyer, Lahr, Wasserklammstr. 19

Dickrüben zu kaufen gesucht. Kohlenkontor Schirrich, Offenburg Franz-Volk-Straße 42, Tel. 1374.

Hausgehilfin (Stütze), Mädchen oder jüngere Frau, mit Kochkenntnissen nach Oberkirch gesucht. Angebote unt. R 12/79 an die G.

0,1 Holländer RM. 20.- und **0,1 Holländer** m. 3 Jg. M. 30.- zu verk. Zu erfragen unt. O 8/584

Schönes Mutterkalb zu verkaufen. O 18/410 Dundenheim, Haus 122

Größeres Läuferschwein zu kaufen gesucht. Zu erfragen in der Geschäftsstelle O 2/666

Biete **fette Schlachtziege** suche **gute Milchziege.** Zu erfragen unt. O 23/436 i. d. G.

Aeltere Nutz- u. Fahrkuh, 36 Woch. trächt., weil überz., zu verk. Altenheim, Großriedg. 6. O 11/302

Gebr. Kinderwagen für 20.- RM zu verkaufen. O 3/140 Niederschopfheim, Oberdorf 133

Hundert ¾-Liter **Weißweinflaschen** à 12 Rpfg. zu verk. Offbg., Weingartenstr. 15 I O 23/437

Fahrrad-Fußpumpe, Messing, am Freitagabend verloren. Abzug. geg. gute Bel. beim Tapetenhaus Klemens, Offenburg, Lange Str. 3 od. Steinstraße 28.

Grüne Geldscheintasche mit größerem Betrag verloren. Gegen gute Belohnung abzugeb. bei Scheer, Franz-Volk-Str. 23 II

Guttalin Schuhcreme sparsam auftragen!

Mann, Frau oder Familie zum Austragen von Zeitschriften für wöchentl. ca. 15 Stunden gesucht. Fahrrad wird gestellt. Auf Wunsch auch ganzwöchentl. Beschäftigung möglich. Angeb. u. O 9/122 a. d. G.

Kein Wasch-Tag ohne Clarax-Nacht!

Beim Einweichen über Nacht löst Clarax allen lose haftenden Schmutz und lockert den festhaftenden. Clarax spart also Waschpulver und schont die heute so wertvolle Wäsche.

Auch das Waschwasser soll man mit Clarax enthärten: das verschönt die Wäsche.

CLARAX VON SUNLICHT

Auf 1. April 1944 haben wir ein am Stadtrand von Schramberg gelegenes landwirtschaftliches Anwesen im Meßgehalt von ca. 20 Morgen an einen tücht. Berufslandwirt und -Holzhauer **zu verpachten.** Interess. wollen sich unter Darlegung ihrer Verhältnisse an uns wenden.
Gräfl. von Bissingen'sches Rentamt Schramberg.

Wo findet alleinstehendes, älteres Ehepaar gegen gute Bezahlung Daueraufnahme? Am liebsten kl. Städtchen oder Ort in südlicher Gegend des Schwarzwaldes. Angebote unter Sb. 2897 an die Ala Anzeigen GmbH., Saarbrücken Eisenbahnstraße 15

Möbl. Zimmer in Offenbg. oder Umgebung zu mieten gesucht. Angebote unter O 16/321 an d. G.

Landhaus auf größerem Grundstück, mit oder ohne Inventar, auch in weiterer Umgebung, zu kaufen gesucht. Angebote unter H. G. 14512 an Ala, Hamburg 1

Jäger sucht in Mittelbaden od. auf dem Schwarzwald an Nieder- oder Hochwaldjagd gegen gute Bezahlung mit Jageerlaubnis. Angebote unter O 14/90 an d. G.

Hauschneiderin sucht Arbeit bis Ende November. Angebote unter O 16/320 an die Gesch.

Die zuverlässige und tödliche Wirkung von MotKi wurde amtlich beglaubigt und wissenschaftlich anerkannt.

MotKi tötet Motten und Brut

Richtig anwenden!

Sonst gibt man sein Geld aus und hat vielleicht doch Schaden.

Deshalb Gebrauchsanweisung genau beachten!

Das durch wissenschaftliche Milchauswertung neu gefundene labile Milcheiweiß ist nur enthalten in

FISSAN colloidfein

Die unerreichte Feinteiligkeit des FISSAN-Schweiß- und Fußpuders erlaubt sparsamste Verwendung.

Laßt leere **BISKIRCHENER KARLSSPRUDELFLASCHEN** nicht

nutzlos im Keller herumstehen.
Gebt sie zurück, es dankt dafür die
HEILQUELLE KARLSSPRUDEL BISKIRCHEN

Die Schuh polier mit **Kavalier** aber hauchdünn

Mit Lehm und einem Ziegelstein machst Du den großen Herdrost klein.